

Behnam T. Said / Hazim Fouad (Hrsg.)

# Salafismus

Auf der Suche nach dem wahren Islam

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Gefördert vom Bundesministerium des Innern



Originalausgabe

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Christian Langohr, Freiburg

Umschlagmotiv: © Jastrow; <http://commons.wikimedia.org/wiki/>

File: Hand\_Constantine\_Musei\_Capitolini\_MC786.jpg?uselang=de

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-33296-8

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Danksagung .....   | 9   |
| Hinweise zu Umschrift, Literaturangaben und<br>Abkürzungen .....   | 11  |
| Vorwort .....  | 19  |
| Einleitung .....   | 23  |
| <i>Behnam T. Said und Hazim Fouad</i>  |     |
|  |     |
| I. Theorie   |     |
|  |     |
| Salafistische Strömungen und ihre Sicht auf<br><i>al-wala' wa-l bara'</i> (Loyalität und Lossagung) .....        | 55  |
| <i>Joas Wagemakers</i>   |     |
| «Salafismus» – Überlegungen zur Schärfung einer<br>Analysekategorie .....  | 80  |
| <i>Justyna Nedza</i>   |     |
| Zur Glaubenslehre des Salafismus .....   | 106 |
| <i>Mohammad Gharaibeh</i>  |     |
| „Das Gebet des Propheten, als ob Du es sehen würdest“ –<br>Der Salafismus als „Rechtsschule“ des Propheten? .... | 132 |
| <i>Bacem Dziri</i>   |     |
| Salafismus als politische Ideologie .....  | 160 |
| <i>Olaf Farschid</i>   |     |
| Salafismus und politische Gewalt unter deutscher<br>Perspektive .....  | 193 |
| <i>Behnam T. Said</i>  |     |

## II. Erscheinungsformen – Ein Überblick

|  |     |
|--|-----|
| Postrevolutionärer Pluralismus: Das salafistische Spektrum in Ägypten .....  | 229 |
| <i>Hazim Fouad</i>   |     |
| Saudi-Arabien: Der Salafismus in seinem Mutterland ..  | 265 |
| <i>Guido Steinberg</i>   |     |
| In Richtung politischer Partizipation: Die Mäßigung der marokkanischen Salafisten seit Beginn des „Arabischen Frühlings“ ..... | 297 |
| <i>Mohammed Masbah</i>   |     |
| Missionare des Jihads in Libyen und Tunesien .....   | 320 |
| <i>Aaron Y. Zelin</i>  |     |
| Der Salafismus in der Türkei .....   | 350 |
| <i>Samet Yilmaz</i>  |     |

## III. Deutschland und Europa

|   |     |
|---|-----|
| Quietisten, Politiker und Revolutionäre:<br>Die Entstehung und Entwicklung des salafistischen Universums in Europa .....                  | 381 |
| <i>Samir Amghar</i>   |     |
| Geschichte des Salafismus in Deutschland .....  | 411 |
| <i>Nina Wiedl</i>   |     |
| <i>Ghuraba'</i> – das Konzept der Fremden in salafistischen Strömungen.<br>Vom Namen eines Terrorcamps zum subkulturellen Lifestyle ..... | 442 |
| <i>Benno Köpfer</i>   |     |

|  |     |
|--|-----|
| „Da habe ich etwas gesehen, was mir einen Sinn gibt.“ –<br>Was macht Salafismus attraktiv und wie kann man<br>diesem entgegenwirken? ..... | 474 |
| <i>Claudia Dantschke</i>   |     |
| Glossar .....  | 503 |
| Sach- und Personenregister .....   | 511 |
| Über die Autoren .....   | 523 |

## Vorwort

Der Salafismus ist im Westen erst spät registriert worden. Zwar waren deutsche Sicherheitsbehörden, vor allem im Zusammenhang mit dem Neu-Ulmer Multikulturhaus e.V., schon Mitte der 1990er-Jahre auf das Phänomen aufmerksam geworden, wenn sie es wohl auch noch nicht mit diesem Namen bezeichnet haben. Und ab 1998 war in den Medien immer wieder von einer militanten algerischen „Salafistischen Gruppe für Predigt und Kampf“ (GSPC) die Rede. Trotzdem war die Überraschung der deutschen Öffentlichkeit groß, als etwa ab dem Jahr 2010 in den Medien mit zunehmender Häufigkeit über die Aktivitäten von „Salafisten“ berichtet wurde. Auch in der akademischen Islamwissenschaft befasst man sich erst ungefähr seit der Jahrtausendwende mit dem Gegenstand. Ein Artikel von Quintan Wiktorowicz („Anatomy of the Salafi Movement“) mit einer ersten Klassifizierung der salafistischen Unterströmungen ist 2006 erschienen. Als erster Sammelband mit akademischem Anspruch gilt der von Roel Meijer herausgegebene Tagungsband *Global Salafism*, in dem in englischer Sprache das Phänomen des Salafismus aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird. Erschienen ist dieser Meilenstein im Jahr 2009.

Hazim Fouad und Behnam T. Said haben Ende 2012 festgestellt, dass der großen Nachfrage nach zuverlässiger und allgemein verständlicher Information in deutscher Sprache nur diverse Presseartikel, Broschüren, Handreichungen und Internettexpte gegenüberstehen. Deren Verfasser bzw. Herausgeber sind oft Sicherheitsbehörden, Nichtregierungsorganisationen oder auch die Bundeszentrale für politische

Bildung (BpB). Viele dieser Informationen sind für eine erste Übersicht hilfreich, doch können sie aufgrund ihres beschränkten Umfangs nicht ins Detail gehen und stellen Sachverhalte daher zwangsläufig verkürzt dar. Zudem werden sie, wenn sie institutionell gebunden sind, aus einer bestimmten Perspektive geschrieben, etwa nur aus der der Sicherheitsbehörden.

Es besteht also ganz offenkundig Bedarf nach einer ausführlicheren, wissenschaftlich fundierten Darstellung des Salafismus in deutscher Sprache, und dieser von Fouad und Said vorgelegte Band hilft hier nun in sehr erfreulicher Weise ab. Vorgestellt werden die rechtlichen und theologischen Grundlagen des Salafismus, die Erscheinungsformen in der islamischen Welt und in Europa und schließlich auch die Möglichkeiten eines wirksamen Umgangs mit ihnen. Die Autoren der Beiträge haben sich bemüht, die Texte möglichst auch einem Leserkreis zugänglich zu machen, der sich bisher noch nicht ausführlich mit diesen Themen beschäftigt hat. Es konnte jedoch nicht ausbleiben, dass einige Beiträge einen eher wissenschaftlichen Charakter haben, während andere praxisorientierter sind. Unvermeidlich war es auch, dass der Blickwinkel der jeweiligen Profession der Autoren deren Artikel geprägt haben.

In der Auswahl der Autorenschaft spiegelt sich vielfältige Expertise wider. Einige führende Fachleute sind in diesem Band vertreten, und neben Autoren aus Deutschland haben auch solche aus Marokko, den USA, Frankreich und den Niederlanden Texte beigesteuert, die hier in deutscher Übersetzung vorliegen. Die beteiligten Autoren sind in den Bereichen der universitären Forschung, in sogenannten Think Tanks, in der Jugendarbeit oder in Sicherheitsbehörden tätig. Allen gemein ist, dass sie sich seit Jahren mit dem Salafismus beschäftigen, wenn auch aus unterschiedlichem Erkenntnisinteresse und mit unterschiedlichen Schwerpunkten, was die thematische Breite dieses Bandes erst ermöglicht hat. Neben der Fachexpertise verfügen alle Autoren über Kenntnisse der arabischen Sprache. Dies ist eine Grundvoraussetzung für

eine seriöse Beschäftigung gerade mit dem Salafismus, der sich von allen Strömungen des Gegenwartsislams am stärksten auf die arabischen Quellentexte bezieht und einige arabische Begriffe als unübersetzbare Schlüsseltermini ansieht. Obwohl die Autoren sich bemüht haben, Textbeispiele aus dem deutschen Sprachraum als Belege anzuführen und deutsche Begriffe zu verwenden, ließ es sich wegen dieser Eigenheit des Salafismus nicht vermeiden, die entsprechenden arabischen Begriffe in Klammern zu nennen oder gar statt deutscher Äquivalente zu benutzen. In letzteren Fällen werden die Termini natürlich erläutert. Zudem sei auch auf das Glossar verwiesen, in dem die wichtigsten Begrifflichkeiten aufgeführt und erklärt sind.

Der noch nicht näher mit islamischer Geschichte und Religion vertraute Leser wird sich bei der Lektüre dieses Bandes gelegentlich trotz des Glossars mehr Hintergrundinformationen wünschen, als hier gegeben werden konnten. Hierzu sollte er zu einer der inzwischen in größerer Zahl vorhandenen Überblicksdarstellungen oder Lexika greifen, beispielsweise zum Bändchen „Der Islam: Geschichte und Gegenwart“ des Tübinger Islamwissenschaftlers Heinz Halm (8. Auflage München 2011) oder dem von Ralf Elger herausgegebenen „Kleinen Islam-Lexikon: Geschichte, Alltag, Kultur“ (5. Auflage München 2008).

Der Salafismus ist eine sehr dynamische Form des Islams und deshalb soll hier ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Redaktionsschluss für die Beiträge Ende Dezember 2013 war.

Jena, im März 2014

*Tilman Seidensticker*





## Einleitung

*Behnam T. Said und Hazim Fouad*

Der österreichische Islamwissenschaftler Rüdiger Lohlker antwortete auf die Frage in einem Interview mit der Zeitung „Christ und Welt“ im März 2013, ob er Angst vor „Salafisten“ hätte: „Nein. Arbeiten im Haushalt bergen mehr Gefahren.“<sup>1</sup> Die zuvor gestellte Frage und die zugegebenermaßen etwas scherzhaft wirkende Antwort hierauf bieten Gelegenheit aufzuzeigen, warum wir glauben, dass das vorliegende Buch in Deutschland dazu beitragen kann, eine bestehende Lücke in der Sachliteratur zu schließen: Die Journalisten fragten Lohlker nicht nach seiner Angst vor islamistischem oder jihadistischem Terrorismus, sondern ganz allgemein nach der Angst vor „Salafisten“. Die Frage mag bewusst zugespitzt formuliert worden sein, um eine entsprechend pointierte Antwort zu erhalten. Denkbar ist aber auch, dass ihnen diese Frage schlichtweg auf dem Herzen lag und sie wissen wollten, ob auch ein Fachmann Angst vor „den“ Salafisten habe. In beiden Fällen spiegelt die Formulierung den Diskurs wider, der in Deutschland bezüglich des Salafismus vorherrscht. Während die meisten Deutschen eher Angst vor „dem“ Salafismus haben dürften, steht auf der anderen Seite die Beurteilung des Phänomens durch Lohlker, der die Frage nach der potenziellen Bedrohung negiert. Leser des Interviews werden sich fragen, wie diese Aussage mit der in der Öffentlichkeit überwiegenden Darstellung des Salafismus als Gefahr für die öffentliche Sicherheit konform geht. Es ist zunächst anzumerken, dass Lohlker selbst einen Band über Jihadismus herausgebracht hat und somit als jemand gelten kann, der sich intensiv mit dieser ge-

---

<sup>1</sup> Öhler und Thielmann 2013, 2.

walttätigen Strömung innerhalb des Salafismus auseinander-gesetzt hat bzw. diese nicht kleinredet.<sup>2</sup> In dem erwähnten Interview versucht Lohlker den Blick weg von der jihadistischen Strömung und hin auf andere, nicht-militante Richtungen des Salafismus zu lenken, da diese überwiegen und die Jihadisten im Salafismus eine Minderheit bilden. Diese Gewichtung nimmt er vor, da er meint, die „Konstruktion eines neuen Feindbildes [Salafismus]“ im öffentlichen Diskurs zu erkennen, und weil er den Salafismus als vielfältige und weltweite „Bewegung“ betonen und nicht ausschließlich unter sicherheitspolitischen Aspekten betrachten möchte.

Inwieweit hat Lohlker hier Recht? Ist der Salafismus mehr als eine sicherheitspolitische Bedrohung und welche Rolle spielt die Gewaltfrage? Welche Strömungen innerhalb des Salafismus und welche Gedankenwelten lassen sich erkennen? Wodurch unterscheiden sich Salafisten von anderen Muslimen, insbesondere von anderen islamistischen Strömungen? Was macht den Salafismus gerade für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv? Soll dieser Attraktivität entgegengewirkt werden und wenn ja, wie? Auf diese und andere Fragen möchte der vorliegende Sammelband Antworten finden und dem Leser dabei den neuesten Stand aus Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet des Salafismus präsentieren.

## Salafisten und Gewalt

Neben Rüdiger Lohlker kritisieren auch andere Experten die ausschließliche Betrachtung des Themas Salafismus unter sicherheitspolitischer Perspektive. So bemängelt etwa Richard Gauvain, der Feldstudien unter Salafisten in Ägypten betrieben hat, dass die meisten Forscher ihre Schwerpunkte auf das Verhältnis von Salafismus und Jihad gelegt hätten.<sup>3</sup> Den gleichen Befund stellt er auch für das Internet fest, da bei ei-

---

<sup>2</sup> Rüdiger Lohlker (2009), *Dschihadismus – Materialien*, Wien.

<sup>3</sup> Gauvain 2013, 11.

ner Suche nach dem Begriff „Salafismus“ hauptsächlich Jihad-bezogene Artikel angezeigt würden. Dies sei nach dem 11. September 2001 zwar nicht überraschend, so Gauvain weiter, und er möchte auch gar nicht in Frage stellen, dass Salafismus und Jihad eine enge Verbindung zueinander aufweisen. Doch gehe es ihm vielmehr darum, die Einseitigkeit der Debatte zu beleuchten, in der viele Aspekte des Salafismus unter den Tisch fallen würden. So etwa dessen interne Heterogenität und die gerade auch von salafistischen Akteuren geäußerte Kritik an al-Qaida.<sup>4</sup> Auch in Deutschland, wo das Thema Salafismus erst seit 2011 verstärkt in Medien und Politik Aufmerksamkeit erlangte,<sup>5</sup> werden im öffentlichen Diskurs ebenso oftmals Brücken vom Salafismus zum Jihadismus oder zum Terrorismus geschlagen.<sup>6</sup>

In den Artikeln dieses Bandes wird häufig auf eine äußerst einflussreiche Studie von Quintan Wiktorowicz aus dem Jahr 2006 verwiesen.<sup>7</sup> Hierin unterteilt er Salafisten in drei Gruppen. Die erste sind die Puristen, das heißt solche, die sich von der Politik fern halten. In unserem Buch spricht sich Joas Wagemakers dafür aus, statt „Puristen“ den Begriff der „Quietisten“ zu verwenden, da alle Salafisten für sich in Anspruch nehmen würden, auf ihre Art und Weise puristisch zu sein und „Quietisten“ am ehesten den Charakter dieser Gruppe beschreiben würde. Andere Autoren in diesem Band behalten jedoch den Ausdruck „Puristen“ bei. Die zweite Strömung innerhalb des Salafismus ist laut Wiktorowicz die politische. Diese opponiert offen gegen muslimische Herrscher, etwa in Saudi-Arabien, und bringt sich aktiv in die

---

<sup>4</sup> Ebd., 12.

<sup>5</sup> Friedrich und Schultes 2012, 2.

<sup>6</sup> Ebd., 2–3. Eine differenzierte und verständliche Behandlung des Themas Salafismus und Terrorismus in Deutschland bietet Ulrich Kraetzer (2014), *Salafisten – Bedrohung für Deutschland?*, Gütersloh. Das empfehlenswerte Buch von Kraetzer erschien leider erst nach Redaktionsschluss des vorliegenden Bandes und konnte daher keine inhaltliche Berücksichtigung in den einzelnen Beiträgen finden.

<sup>7</sup> Wiktorowicz 2006.

Politik ein. Dies geschieht auf parlamentarischem oder auch außerparlamentarischem Wege. Die dritte Gruppe nun ist diejenige, über die wohl am meisten geschrieben wurde: Jihadisten. Sie unterscheiden sich von den anderen Richtungen nicht etwa darin, dass nur sie den Jihad befürworten. Gauvain schreibt hierzu: „Sogar diejenigen (...) Salafisten, die ein verblüffendes Maß an Loyalität gegenüber ihren eigenen Regierungen zeigen, stellen die Bedeutung des Jihads als einen religiösen Imperativ keinesfalls in Frage.“<sup>8</sup> Wie genau die Jihadisten sich letztlich von den anderen Salafisten unterscheiden bespricht Behnam T. Said in seinem Artikel ausführlicher. Nina Wiedl modifiziert die durch Wiktorowicz vorgenommene Dreiteilung, die sich auf jordanische und saudi-arabische Salafisten bezog, hinsichtlich der Szene in Deutschland leicht und unterscheidet zwischen den strikt-quietistischen sogenannten Madkhali-Salafisten, dem Mainstream-Salafismus – dem Prediger wie Hassan Dabbagh, Pierre Vogel und viele andere angehören würden –, radikalen Salafisten, wie etwa das Netzwerk Die Wahre Religion (DWR), und schließlich Jihad-Salafisten, wie die Anhänger der verbotenen Vereinigung Millatu-Ibrahim.<sup>9</sup> Ebenso weist Samir Amghar in seinem Beitrag über Salafismus in Europa darauf hin, dass dieser oft als eine einzige Bewegung oder Strömung wahrgenommen wird, wobei er tatsächlich „hochgradig divers und verschiedenartig“ sei.

Salafismus ist also der Oberbegriff für eine sehr heterogene Strömung, die zunächst als fundamentalistisch beschrieben werden kann, weil sie sich auf die Ursprünge der Religion besinnt und diese von allem „reinigen“ möchte, was als später „fälschlich“ hinzugekommen angesehen wird. Die Anhänger der salafistischen Bewegung vertreten eine politische Ideologie, die in vielen Teilen als extremistisch beschrieben werden kann,

---

<sup>8</sup> Gauvain 2013, 12. Siehe hierzu auch Wagemakers 2012, 9.

<sup>9</sup> Diese Vierteilung findet sich auch in Claudia Dantschke, Ahmad Mansour, Jochen Müller und Yasemin Serbest (2011), *„Ich lebe nur für Allah“*, *Argumente und Anziehungskraft des Salafismus*, Berlin.

wie Olaf Farschid in seinem Beitrag darlegt. Dies insbesondere, da Salafisten „im Frühislam geltende Herrschafts- und Rechtsformen über rechtsstaatliche Normen“ stellen, wie Farschid schreibt. Der größte Teil der Salafisten ist dennoch gewaltfrei, wie auch die Sicherheitsbehörden und die Innenminister betonen. In einem schriftlichen Bericht zur „Salafisten-/Islamisten-szene in NRW“ berichtete etwa Ralf Jäger, Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, dass lediglich ca. 10 % der vom Verfassungsschutz beobachteten deutschen Salafisten dem Jihadismus zuzurechnen sind, während ca. 90 % der politischen Strömung angehören.<sup>10</sup> Im Hinblick auf die Jihadisten ist es wichtig anzumerken, dass bei weitem nicht jeder, der in Deutschland vom Verfassungsschutz als Jihadist gezählt wird, auch ein Terrorist ist. Wäre dem so, so dürften die Jihadisten nicht frei herumlaufen, sondern wären nach den entsprechenden Paragraphen, etwa 129 a) und b), verurteilt worden. Auch von den Jihadisten ist wiederum nur ein kleiner Teil bereit, selbst Gewalt auszuüben. Die Mehrheit der Jihadisten befürwortet Gewalt verbal und legitimiert diese auch, selbst würde sie aber nicht unbedingt zu derartigen Mitteln greifen. Von denen, die es doch tun, möchte der größte Teil in Gebiete des „internationalen Jihads“ (z. B. Syrien, Pakistan, Afghanistan, Irak, Somalia, Tschetschenien) ausreisen und dort kämpfen.<sup>11</sup> Hinter diesen Absichten stecken oft romantisierete Vorstellungen des aufrichtigen Rebellen, der Mann gegen Mann für die „gute Sache“ kämpft. In den Kampfgebieten angekommen werden die jungen Menschen, die zumeist in Deutschland sozialisiert wurden, das erste Mal mit Elend, Krieg und dem harten Alltag in kämpfenden Organisationen konfrontiert. Viele halten den Druck nicht aus und kehren zurück. Nur ein kleiner Teil der Jihadisten ist bereit und in der Lage, Anschläge in westlichen Ländern durchzuführen.<sup>12</sup> Das Problem ist je-

---

<sup>10</sup> Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen 2013, 3.

<sup>11</sup> Hegghammer 2013.

<sup>12</sup> Ebd.

doch in der Tat, dass es nicht vorhersehbar ist, wer sich in welche Richtung entwickelt. Wer will „nur“ ausreisen? Mit welchen Einstellungen kommt er von seiner Reise in den Kampf zurück? Wer möchte eine Bombe am Bahnhof oder in der Einkaufsmeile platzieren? Fest steht lediglich, dass die Jihadisten mit ihrer Rhetorik und ihrer Weltanschauung Gewalttätern Vorschub leisten und sich diese aus den Reihen der Jihadisten rekrutieren. Zuweilen bestehen auch Kontakte zwischen der nicht-gewaltbereiten und der gewaltorientierte Szene, wie jüngst an den Beispielen Pierre Vogel und Sven Lau deutlich geworden ist: Beide repräsentieren eigentlich den politischen Salafismus in Deutschland bzw. den „Mainstream“. Seit 2011 verloren Vogel und sein Weggefährte Lau jedoch zunehmend an Einfluss im deutschen Salafismus und versuchten dies auszugleichen, indem sie sich ab Dezember 2012 dem Koranverteilerprojekt „Lies!“ des radikaleren Netzwerkes DWR anschlossen. Durch eigene Projekte, wie etwa „Street Dawah“ und sogenannte „Friedenskongresse“ versuchte Vogel, wieder an Boden zu gewinnen, doch dies gelang nur mit geringem Erfolg. Insbesondere seit Herbst 2013 sind Vogel und Lau dann verstärkt in Zusammenhängen mit gewaltorientierten Salafisten um das Netzwerk DWR in Erscheinung getreten. Personen aus den verschiedenen Spektren kommen recht schnell miteinander in Kontakt. Sie können von einer in die andere Szene gleiten. So sind sowohl Fälle bekannt, in denen nicht-gewaltbereite Salafisten zu Jihadisten wurden, als auch solche, in denen Jihadisten der Gewalt abschworen.

### Der Begriff des Salafismus

Wie der Buchtitel schon sagt, bezeichnen wir den Gegenstand der Betrachtung hier einheitlich als „Salafismus“ und sprechen daher auch von „Salafisten“. Gegen diese Begrifflichkeit ließe sich zunächst einwenden, dass das Suffix -ismus bzw. -ist eine negative und politisierende Konnotation erzeugen würde und etwa an „Terrorismus“, „Extremismus“ etc. denken

lässt.<sup>13</sup> Hiergegen ist jedoch einzuwenden, dass die Endung -ismus nicht zwangsläufig negativ besetzt sein muss. Sie kann Glaubenssysteme, geistige Strömungen und Kunstrichtungen, wie etwa „Kubismus“, genauso bezeichnen wie Ideologien. Zu Letzterem zählen wir auch den Salafismus, wobei auch der Begriff der Ideologie ein zunächst wertneutraler ist. So definiert Michael Freeden Ideologien als „Systeme politischen Denkens“, mit denen die Welt politisch verstanden und geordnet und dementsprechend gehandelt werden kann.<sup>14</sup>

Weiterhin könnte darauf verwiesen werden, dass Salafisten sich selbst nicht als solche betiteln, sondern Bezeichnungen bevorzugen wie *Salafis* bzw. *Salafiyya*, *Ahl al-Hadith* („Leute der Prophetenüberlieferung“), *Ahl al-Sunna wa-l-Jama‘a* („Leute der Prophetentradition und der Gemeinschaft“), *Atharis* (*athar* = Tradition, überlieferter Bericht; *Atharis* = Leute, die sich auf die überlieferten Berichte aus der Frühzeit des Islams berufen) oder auch schlicht Muslime.<sup>15</sup> In der Wissenschaft ist jedoch ein analytischer Begriff wichtig, um eine bestimmte Strömung benennen zu können, wie Justyna Nedza in ihrem Beitrag näher erläutern wird.

Mit der Benennung des Untersuchungsgegenstandes als „Salafismus“ bewegen wir uns innerhalb des terminologischen Konsenses der Wissenschaft, wie er insbesondere im englischsprachigen Bereich besteht. So benennen alle anerkannten Wissenschaftler das Phänomen auf Englisch als *Salafism*.<sup>16</sup> Terminologien, wie etwa Neo-Salafismus oder auch Salafiten, haben sich hingehend nicht durchgesetzt.<sup>17</sup> Dies liegt insbesondere beim Begriff „Neo-Salafismus“ daran,

<sup>13</sup> Für diese Argumentation vgl. Friedrich und Schultes 2012, 1 (Fn. 2).

<sup>14</sup> Freeden 1998, 3.

<sup>15</sup> Siehe hierzu auch die Ausführungen von Nasir al-Din al-Albani (Audiovortrag): *Ma hiya al-salafiyya?* („Was ist die *salafiyya*?“), <http://www.alalbani.net/4070>.

<sup>16</sup> Siehe etwa Wiktorowicz 2006; sämtliche Beiträge in Meijer 2009; Lauzière 2010 und die Monographien von Gauvain 2013 und Bonnefoy 2012.

<sup>17</sup> Friedrich und Schultes 2012, 1 (Fn. 2).



dass diejenigen, die sich für diese Terminologie entschieden haben, nicht schlüssig darlegen können, weshalb sie das Präfix „neo“ verwenden, welches darauf hindeutet, das etwas schon länger Dagewesenes in einer Art „Neuaufgabe“ erscheint.<sup>18</sup> Dabei ist der Salafismus als holistisches Konzept, welches Glaube, Recht, Riten, ethisch-moralische Verhaltenskodexe sowie politische Ordnungsvorstellungen vereint, selbst ein Produkt des 20. Jahrhunderts,<sup>19</sup> auch wenn manche Autoren versuchen, den Salafismus schon in der Frühzeit des Islams zu verorten.<sup>20</sup> In der Tat gab es in der Geschichte des Islams immer wieder Persönlichkeiten und Bewegungen, welche den gegenwärtigen Salafismus geprägt haben und gewisse Ähnlichkeiten in ihrem Islamverständnis aufwiesen.<sup>21</sup> Auch versuchen heutige Salafisten gerne, sich in deren Tradition zu stellen, um so eine vermeintlich ungebrochene ideologische Linie bis zur Zeit des Propheten Muhammad aufzubauen. Doch wie der Beitrag von Mohammad Gharaibeh aufzeigt, ist dieser Rückgriff aus Sicht der Theologie kons-

---

<sup>18</sup> Siehe Ceylan und Kiefer (2013) als Beispiel für einen Band, der von „Neo-Salafismus“ spricht. Interessanterweise wird im Titel der Begriff „Salafismus“ und im Buch selbst dann „Neo-Salafismus“ verwendet. Die Erklärung für das Präfix „neo“, welche Ceylan und Kiefer erst auf S. 78, anbieten, konnte die Herausgeber und die Autoren dieses Bandes nicht zufriedenstellend überzeugen, zumal Ceylan und Kiefer an diversen anderen Stellen (etwa auf S. 10) den Salafismus korrekterweise als „ein [wirkungsgeschichtliches] Produkt der Moderne“ bezeichnen. Siehe dazu auch weiter unten.

<sup>19</sup> Lauzière 2010, 384.

<sup>20</sup> So sieht Muhammad Imara in Ahmad Ibn Hanbal (gest. 855), der Begründer einer der vier islamischen Rechtsschulen, den „ersten Imam“ des Salafismus (Imara 2012, 16). Dessen Anhänger nannten sich Ahl al-Hadith (Leute der Prophetenüberlieferung).

<sup>21</sup> Zu nennen sind hier neben Ahmad Ibn Hanbal, insbesondere die Gelehrten Ibn Hazm (gest. 1064) und Ahmad Ibn Taimiyya (gest. 1328) sowie Muhammad Ibn ‘Abd al-Wahhab (gest. 1792), dessen Bewegung, bekannt als „Wahhabismus“, die wohl größte Antriebsfeder für den gegenwärtigen Salafismus darstellt. Dennoch sind Wahhabismus und Salafismus nicht gleichzusetzen. Während der Wahhabismus im 18. Jahrhundert als innerislamische Reformbewegung entstand, definiert sich der heutige Salafismus vor allem auch in Abgrenzung zu westlichen politischen Ordnungsvorstellungen (hierzu siehe auch Steinberg und Farschid in diesem Band).

truiert und hält einer historisch-kritischen Betrachtung nicht stand. So weist er beispielsweise nach, dass die theologischen Ansichten zwar auf mittelalterliche Gewährsmänner zurückgehen, jedoch eindeutig modifiziert wurden. Aussagen wie „Salafismus‘ oder ‚Salafiyya‘ ist ein Synonym zu der [historischen] ‚Ahl al-Hadith‘“<sup>22</sup> müssen daher widersprochen werden. Bacem Dziri zeigt in seinem Beitrag, dass der heutige Salafismus und die mittelalterliche Ahl al-Hadith-Bewegung deshalb nicht identisch sind, da Letztere vor der Entwicklung der Rechtsschulen bestanden hatte und sich letztlich in dieses Gefüge einordnete, während sich der heutige Salafismus bewusst gegen die klassischen Rechtsschulbindungen richtet.

Auch in der Rechtsauslegung konstruieren Salafisten ihre Methode des Umgangs mit den islamischen Primär- und Sekundärtexten und präsentieren diese als einzig mögliche Form, wie Dziri unter anderem anhand des Beispiels des vermeintlich „richtigen“ Prophetengebets zeigt. Daher können Salafisten auch nicht einfach als Teil der hanbalitischen Rechtsschule (*hanbaliyya*) betrachtet werden, selbst wenn sie sich auf einzelne Vertreter von dieser berufen.

Auch das arabische Wort *salafiyya*, von dem sich Salafismus ableitet, eignet sich wenig, um den Salafismus zu beschreiben, da *salafiyya* im Sprachgebrauch der westlichen Wissenschaft mit einer Reformbewegung des 19. Jahrhunderts assoziiert wird, die mit dem hier besprochenen Untersuchungsgegenstand wenig zu tun hat (hierzu siehe das Kapitel von Nedza).

*Salafiyya* bezieht sich auf die sogenannten *salaf al-salih* (die frommen Altvorderen), mit denen gemeinhin die ersten drei Generationen der Muslime gemeint sind. Wie Nedza in diesem Buch zeigt, besteht jedoch kein Konsens darüber, welche Zeitspanne die zuvor erwähnten drei Generationen

---

<sup>22</sup> Siehe Meltem Kural, „Interview mit Mehmet Ali Büyükkara, Salafiyya: Entstehung, Hintergründe und moderne Strömungen“, *Islamiq*, 09.01.2014, <http://www.islamiq.de/2014/01/09/moderne-salafitische-stroemungen/>.

überhaupt umfasst.<sup>23</sup> Da die *salaf* zeitlich und räumlich dem Propheten Muhammad und seinen Lehren am nächsten waren, wird ihnen seitens der Salafisten nachgesagt, den Islam in unverfälschter Form praktiziert zu haben, worin sie den Aufstieg und Erfolg der islamischen Religion begründet sehen. Probleme der Gegenwart können, so die Salafisten, durch die Rückbesinnung auf diese Zeit gelöst werden. Die durch die Einflüsse anderer Kulturen nach diesem „goldenen Zeitalter“ stattgefundenen Veränderungen im Islam werden tendenziell abgelehnt, da sie die „reine Lehre“ verfälscht und dadurch den Niedergang des Islams eingeleitet hätten. Daraus ergibt sich auch die Ablehnung des *taqlid*, also des sogenannten blinden Befolgens der Meinungen einer der vier klassischen islamischen Rechtsschulen.<sup>24</sup> Vielmehr sei man selbst dazu aufgefordert zu prüfen, ob eine bestimmte Handlung mit dem Religionsverständnis Muhammads und der *salaf* konform gehe. Hierin liegt das revolutionäre Potenzial des Salafismus, da er sich somit dazu eignet, bestehende religiöse Hierarchien und Traditionen des orthodoxen Islams herauszufordern, indem immer wieder die Konformität verschiedener bestehender Meinungen innerhalb der Rechtsschulen zu den unterschiedlichsten Themen mit dem Verständnis der *salaf* hinterfragt werden kann.

Die versuchte Nachahmung der *salaf* durch die Salafisten bezieht sich neben Glaubensinhalten vor allem auf rituelle Elemente, was zumeist auch mit einer äußerlichen Nachahmung des Propheten (knöchellanges Gewand, langer Kinn- und Backenbart) einhergeht. Keinesfalls jedoch bedeutet dieser Rückgriff auch die Ablehnung technischer Entwicklungen, die nach dieser Zeit stattgefunden haben. Wie Pierre Vogel in einer Predigt erläutert, fallen gewisse Dinge, die als Mittel zum Zweck dienen können (*wasa'il*) – wie etwa

---

<sup>23</sup> Im Arabischen werden die *salaf* zumeist lediglich als die Gefährten Muhammads, deren Nachfolger und die Nachfolger der Nachfolger bezeichnet (*al-sahaba wa-l-tabi'un wa-tabi'u l-tabi'in*).

<sup>24</sup> Diese sind: Hanafiten, Malikiten, Schafiten und Hanbaliten.

moderne Kommunikationsmittel – nicht unter die Kategorie der unveränderlichen Bestandteile der Religion (*tauqifiyyat*), wozu die rituellen Handlungen (*ibadat*), die Glaubenslehren (*‘aqā’id*) und die Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens (*qawa’id al-mu‘amalat*) gehören.<sup>25</sup> Hierin liegt ein deutlicher Unterschied zu Gruppen wie beispielsweise den Amish People in den USA, die technische Neuerungen in Gänze ablehnen. Es ist daher irreführend, von einem „Steinzeit-Islam“ zu sprechen, wie es oftmals bezüglich des Salafismus getan wird.<sup>26</sup> Die gezielte Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten des Internets zur Verbreitung der salafistischen Lehre ist hierfür das beste Beispiel und ein Grund für die hohe Popularität des Salafismus unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

## Jugend und Salafismus

In Deutschland, wie auch in anderen europäischen Ländern ist der Salafismus zu einer Form der Jugendkultur geworden. Es sind vor allem hier aufgewachsene oder sogar hier geborene Kinder von Einwanderern aus muslimischen Gesellschaften, denen der Salafismus eine spirituelle Heimat bietet. Aber auch Konvertiten mit oder ohne Migrationshintergrund wenden sich dieser Strömung zu, die von außen betrachtet abschreckend und wenig attraktiv wirken mag. Gerade für Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen, wobei dies nicht unbedingt materielle Schwierigkeiten sein müssen, sondern auch ungeordnete familiäre Beziehungen sein können, ist die Gemeinschaft der Salafisten anziehend, da sie ihnen eine Art Ersatzfamilie bietet. Auf Außenste-

<sup>25</sup> Video: „Die Lehre aus der Situation von Ägypten (Freitagspredigt 12.07.2013) Pierre Vogel“, youtube.com.

<sup>26</sup> Siehe etwa Thomas Thiel: „Allahs Freund, aller Welt Feind“, FAZ, 13.07.2012, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/radikaler-salafismus-allahs-freund-aller-welt-feind-11819649.html>.